



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 201'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 681,003
Abo-Nr.: 1063007
Seite: 73
Fläche: 82'744 mm²

Eine Zimmerin gibt den Ton an

Michèle Pfeifer ist eine der wenigen Frauen in der Holzbaubranche. Und mit 24 Jahren in ihrer Firma bereits verantwortlich für den Elementbau bei Klimahäusern

Maria Liessmann (Text)
und Gabi Vogt (Foto)

«Holz ist ein wunderbares Material, es ist toll, jeden Tag damit zu arbeiten», schwärmt Michèle Pfeifer, Zimmerin aus Embrach ZH. Sie gehört zu den wenigen Frauen im althergebrachten und traditionsreichen Beruf des Zimmermanns und fühlt sich darin überaus wohl. «Ja, es ist für mich der schönste Beruf der Welt, und ich bin glücklich, dass ich mich dafür entschieden habe.» Ihre Leidenschaft kommt nicht von ungefähr: Ihr Vater hat einen Holzbaubetrieb in Embrach, und dort sammelte sie schon früh ihre erste Erfahrungen, entdeckte ihre Liebe zu diesem Handwerk. «Schon mit dreizehn bin ich in den Ferien gern in der Firma gewesen und habe mitgearbeitet. Das hat Spass gemacht, und ich fand es aufregend, auf den Baugerüsten herumzuklettern, Verschalungen anzunageln oder Balken zusammenzuschrauben.»

Typische Mädcheninteressen sind das nicht. Als andere Teenie-Girls sich zu schminken begannen, begeisterte sich Michèle Pfeifer für den Werkunterricht, wo sie etwas Handwerkliches schaffen konnte. «Das hat mich schon immer fasziniert», sagt sie und ergänzt lachend: «Puppen hatte ich aber trotzdem und habe auch gern damit gespielt.» So begann sie nach ihrem Schulabschluss die damals noch dreijährige Lehre zur Zimmerin. Lernte alles über den Innenausbau, Holzkonstruktionen und das Aufrichten der Holzbauteile auf der Baustelle. Und: Sie war immer das einzige Mädchen in ihrer Klasse. «Das ist zum Teil nicht ganz einfach gewesen. Es gab immer irgendwelche Jungs, die dumme Sprüche machten.»

«In dieser Männerdomäne musste

ich mich ganz schön bewähren»

Als sie vor einem Jahr die Weiterbildung zum Vorarbeiter und Polier absolvierte, war es ähnlich. «Die Männer schauten besonders am Anfang ganz genau hin. Was ist das für eine? Was will die? Was kann die überhaupt? Da musste ich mich ganz schön bewähren.» Doch Michèle Pfeifer liess sich nicht unterkriegen. Sie weiss, was sie kann, und das sahen auch bald ihre Kollegen. «Wenn es mir zu dumm wurde, habe ich mich auch schon mal hingestellt und gesagt: Was bist du denn für ein Totsch? Dann hat man sich entweder zusammengefunden oder ist sich aus dem Weg gegangen. Am Ende habe ich mich aber mit allen Jungs gut verstanden.»

Michèle Pfeifer arbeitet seit Beginn ihrer Lehre im Holzbaubetrieb Sprenger Söhne AG in Ohringen ZH. Dort werden vor allem Bauelemente für Klimaholz Häuser fertiggestellt. Häuser komplett aus Holz – eine Bauweise, die immer wichtiger wird. Umweltfreundlich, nachhaltig und mit bester Wärme- und Schallisolation, das sind die Parameter, auf die die Kunden heute grossen Wert legen. «Es gab bei uns in den letzten 14 Jahren mit rund 300 Bauobjekten noch keine einzigen Baumängel.» Ein Qualitätsausweis und Erfolg, zu dem auch Michèle Pfeifer beigetragen hat. Bereits mit 24 Jahren wurde sie jetzt zur Leiterin des Elementwerks bei der Sprenger Söhne AG befördert. Und ist in dieser Position verantwortlich, dass die Dach- und Bodenelemente der Klimaholz Häuser perfekt zusammengesetzt werden. «Tägliche Absprachen mit dem Chef, Überwachung ihrer Mitarbeiter und natürlich selbst zupacken – das sind ihre neuen Aufgaben.»

Bis vor zwei Jahren war sie häufig draussen auf dem Bau zum Aufrichten

der Elemente. Nun arbeitet sie fast ausschliesslich in der Werkhalle in Ohringen. Elemente sind Konstruktionen, die aus Balken, Brettern und Sparren bereits in der Werkhalle zusammengeleimt und -geschraubt werden, mit Dämmungen und Isolierungen versehen und fertig bearbeitet dann in einem Stück an die Baustelle geliefert und dort nur noch aufgerichtet und abgedichtet werden. Pfeifer: «Die heutige Arbeitsweise mit den vielen Maschinen, die einem die Arbeit erleichtern, geht wesentlich schneller als früher, als man die Einzelteile erst auf der Baustelle zusammensetzte. Das war oft recht mühsam. Heute können wir in der Halle alles perfekt vorbereiten.» Das ist gerade auch

So wird man Zimmerin

Die Ausbildung zum Zimmerer oder zur Zimmerin EFZ dauert neu vier Jahre und erfolgt in einem Lehrbetrieb, wo sämtliche Tätigkeiten rund ums Holz erlernt werden. Einen Tag pro Woche besuchen die Lehrlinge die Berufsschule. In überbetrieblichen Kursen erwerben sie sich das Fachwissen zu Holz, Wald, dem Umgang mit Maschinen, der Herstellung und Montage von Fabrikaten und zu Vorschriften des Umwelt- und Gesundheitsschutzes. Nach der Grundausbildung können sich Zimmerleute zum Vorarbeiter, Polier oder Meister weiterbilden.

bei schlechtem Wetter von Vorteil. Doch gehen durch diese Arbeitsweise nicht etliche Arbeitsplätze verloren? Das glaubt Michèle Pfeifer nicht. «Da heute viel schneller gearbeitet wird als früher, braucht es nach wie vor qualifizierte Mitarbeiter. Und viele unserer Arbeiten können durch Maschinen gar nicht ausgeführt werden.» Der Beruf



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 201'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 681.003
Abo-Nr.: 1063007
Seite: 73
Fläche: 82'744 mm²

gilt insgesamt als krisensicher, denn gebaut wird immer. Körperlich anstrengend findet die charmante Zimmerin ihre Arbeit hingegen manchmal schon. «Aber wenn etwas wirklich zu schwer für mich ist, kommt mir sofort ein Kollege zu Hilfe.» Zu ihrem Team gehören vier Mitarbeiter. Alles Männer, überwiegend älter als sie. Ein Problem? «Nein, das Arbeitsklima hier ist super.»

Typisch für den Beruf der Zimmerleute ist auch die Walz. Nach alter Tradition ging früher der Zimmerer nach abgeschlossener Ausbildung in seiner typischen schwarzen Handwerkstracht für drei Jahre auf Wanderschaft und durfte sich nach den Regeln seines Berufsstandes seinem Heimatort nicht weiter als auf fünfzig Kilometer nähern.

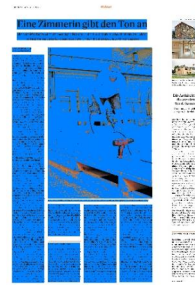
Heute machen das allerdings nur noch wenige. «Eigentlich schade», meint Pfeifer, aber für mich als Frau wäre das sowieso problematisch gewesen. Die meisten Zünfte nehmen gar keine Frauen auf.» Eine Tracht besitzt sie trotzdem und trägt sie zu Gelegenheiten wie einem Richtfest oder bei der Abschlussreise ihrer Lehrklasse nach Hamburg.

Auch privat spielt Holz eine grosse Rolle in Michèle Pfeifers Leben. «Mein Freund ist Schreiner, und unser gemeinsames Hobby ist das Drechseln. Wir haben uns bei seinen Eltern eine Werkstatt eingerichtet, in der wir in der Freizeit zusammen arbeiten.» Dafür haben sie Kurse besucht und zeigen ihre Arbeiten mittlerweile sogar auf Ausstel-

lungen. «Natürlich gibt es bei uns manchmal auch die kleinen Zankereien, die zwischen Schreibern und Zimmerleuten üblich sind», lacht sie. Denn jeder hat seine eigene Ansicht, wie eine bestimmte Holzarbeit auszuführen ist. «Aber das ist schnell wieder gut und vorbei.» Eine gemeinsame Wohnung haben sie noch nicht, obwohl sie das sehr gern möchten. Doch Michèle Pfeifer hat vorerst sowieso noch anderes vor: «Ich möchte für mindestens ein halbes Jahr nach Kanada gehen und den Blockbau erlernen.» Nächstes Jahr soll es so weit sein. Später möchte sie in den Betrieb ihres Vaters einsteigen. Und ein eigenes Haus besitzen, «gebaut aus ganz viel Holz».

Datum: 21.06.2015

SonntagsZeitung



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 201'738
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 681.003
Abo-Nr.: 1063007
Seite: 73
Fläche: 82'744 mm²



Die Holzelemente werden im Werk fertig montiert und in einem Stück an die Baustelle geliefert: Zimmerin Michèle Pfeifer